Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 14 (1964)

Heft: 4

Buchbesprechung: Geschichte der Kirche. Bd. 1: Von der Gründung der Kirche bis zu Gregor dem Grossen [J. Daniélou, H.J. Marrou]

Autor: Heer, Gall

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

l'Empire, car le régime de la cité, s'il a créé des foyers de civilisation, a contribué à affaiblir le pouvoir central en appelant son intervention, et en la dissipant. L'appauvrissement consécutif aux guerres a causé un «recroquevillement général», une dislocation de parties qui se sont reliées sur elles-mêmes au détriment de l'Etat. Toutefois R. Rémondon ne conclut pas sur une condamnation: l'Empire romain a évité l'effondrement en s'adaptant et «grâce à ce qu'on est convenu d'appeler sa crise, de se survivre en Occident dans l'idée impériale, de se continuer et de se renouveler dans Byzance» (p. 324).

Si cette conclusion juste et pondérée rallie les suffrages, le livre, et nul ne s'en étonnera, pose dans le détail maints points d'interrogation. L'auteur doit condenser, affirmer, et démontrer. Or preuves, exemples sont souvent discutables, effets et causes de confusions. P. 95, de l'empereur: «Il n'est pas seulement chef d'armée, *Princeps*»...(?). P. 75: les citations de Tacite, de Velleius Paterculus, isolées de leur contexte subissent des modifications (Tac., *Germ.*, 42: changement de sujet!) qui les privent de leur porté originelle bien différente. Il y aurait beaucoup à dire sur l'emploi de la terminologie («dyarchie», «dominat»), sur l'utilisation des panégyriques comme témoignages de misère ou de prospérité, sur les passages provenant de discours «historiques», sur la «contradiction» entre l'élection impériale et l'hérédité dynastique. L'auteur voit dans l'absolutisme, la théocratie les produits d'une évolution ou d'une crise, alors qu'ils ne sont que la germination d'éléments inhérents au principat d'Auguste. L'attitude de saint Ambroise (p. 201: «L'empereur cède à l'évêque, qui le chasse du chœur de l'église où il prétend prendre place...») appartient à la légende: en fait, elle fut moins intransigeante (v. J.-R. Palanque, *Saint Ambroise et l'Empire romain*, Paris, 1933, p. 230 et suiv.).

Ces remarques, non pour rabaisser les mérites d'un ouvrage difficile à faire, et bien fait, mais pour rappeler qu'il ne dispense pas l'étudiant, lecteur ou chercheur, de l'effort personnel par le contact avec les sources et l'appréciation qui en résulte. Remercions l'auteur de son livre important et très utile.

Lausanne *Jean Béranger*

Geschichte der Kirche. Bd. 1: J. Daniélou — H. J. Marrou: *Von der Gründung der Kirche bis zu Gregor dem Großen.* Verlag Benziger, Einsiedeln 1963. 532 S. mit 48 Bildtaf. u. 16 Karten im Text.

Die letzten Jahrzehnte sahen mehrere Darstellungen der Kirchengeschichte auf katholischer Grundlage entstehen. Die ersten Anregungen dafür gingen offensichtlich auf die Bollandisten aus dem Jesuitenorden und auf die französischen Benediktiner von S. Maur zurück, auf denen im deutschen Sprachbereich der Rheinauer P. Moritz van der Meer, der «Schweizer Mabillon», aber auch P. Bernhard Pez von Melk und Abt Martin Gerbert

mit seiner St. Blasianerschule aufbauten. Von diesen Pionieren der Forschung, die ganz auf die ursprünglichen Quellen zurückgriffen, geht eine gerade Linie zu der allerdings Torso gebliebenen «Germania sacra», etwas entfernter zu den «Monumenta Germaniae», den Jahrbüchern des deutschen Reiches, und auf rechtshistorischem Boden zur Schule Savignys und Eichhorns. Von ihnen erfuhr die Kirchengeschichtsschreibung eines Möhler, Döllinger und Hergenröther wesentlich neue Impulse, die auch noch bei Ehrhard, Lortz und Bihlmeyer wirksam blieben.

In diese Reihe nun stellt sich als neuestes Werk die *Geschichte der Kirche in fünf Bänden* des Benziger-Verlages. Es mag auffallen, daß der 1. Band fast gleichzeitig mit dem vom Verlag Herder herausgegebenen «Handbuch der Kirchengeschichte» erschien. Aber dieses Zusammentreffen soll keine Konkurrenz, eher eine Ergänzung bedeuten; denn die beiden Werke sind verschieden geartet. Benziger will kein Handbuch bieten wie Herder, das eine Neubearbeitung des alten Hergenröther-Kirsch darstellt und mehr in die Breite geht mit einläßlicher, durch Quellen und Literatur belegter Erzählung der Fakten. Es ist aber auch kein Lehrbuch wie Lortz oder Bihlmeyer. Der Einsiedler Verlag geht insofern neue Wege, als er in großen, klargeschauten Linien ein Gesamtbild des kirchlichen Geschehens zeichnet, das im ungehemmten Fluß der Schilderung mehr Längs- als Querschnitte aufzeigt, ohne den wissenschaftlichen Problemen aus dem Weg zu gehen. Neu an diesem Verlagswerk ist aber vor allem das, was man seine Universalität nennen könnte. Es will ja Geschichte der katholischen, der allgemeinen Kirche sein. Darum reicht der Rahmen der Darstellung durchweg über das Abendland hinaus in einer Art kirchlicher Weltgeschichte, die nicht zuletzt dem christlichen Osten ihre Aufmerksamkeit schenkt. Zudem verzichtet sie auf apologetische Momente und geht auch auf die nichtkatholischen Kirchen und ihre Einflüsse ein. Darum ist auch der Kreis der Mitarbeiter weit gezogen. Herausgeber sind die Professoren J. Rogier in Nijmegen, R. Aubert in Löwen und M. D. Knowles in Cambridge unter der Redaktion von A. G. Weiler in Nijmegen. Die Bearbeiter der einzelnen Bände sind Fachgelehrte aus Paris, Oxford, Nijmegen, München, selbst aus Jerusalem. Damit ist in erfreulicher geistiger Weite der internationale Charakter dieses Unternehmens unterstrichen, der zudem in seiner Viersprachigkeit zum Ausdruck kommt, da es auf deutsch, französisch, englisch und holländisch in Verlagen dieser vier Sprachgebiete erscheint und bereits auch Übersetzungen ins Italienische und Spanische in Aussicht genommen sind.

Für den 1. Band dieser Kirchengeschichte zeichnen die Pariser Professoren J. Daniélou und H. J. Marrou. *Jean Daniélou*, geb. 1905, wurde 1929 Jesuit. Er ist Ordinarius für Geschichte des Urchristentums an der kath. theol. Fakultät in Paris und wirkt neuestens als Berater am 2. Vatikanischen Konzil. Seine Publikationen über Fragen der Dogmengeschichte und der Patristik lassen ihn als gründlichen Kenner der christlichen Frühgeschichte und damit als geeigneten Bearbeiter des 1. Teiles dieses Bandes über die

Anfänge der Kirche bis zum Konzil von Nicäa erscheinen. Er gründet naturgemäß auf der Hl. Schrift, besonders auf der Apostelgeschichte und den Kirchenvätern, zieht aber stets auch die neuern und neuesten Forschungsresultate bei, so die Handschriftenfunde von Qumran, die mündliche Überlieferung der jüdischen Christen, Inschriftenfunde im Hl. Land, neuere Ergebnisse über die Apokryphen etc. Vom ersten Pfingstfest mit der Sendung des Hl. Geistes und dem Ursprung der Kirche ausgehend, schildert er das rasche Wachsen der jungen Gemeinde, ihre Auseinandersetzungen mit den jüdischen Sekten, ihre innern und äußern Krisen im Kampf gegen die Gnostiker, das Leben der christlichen Gemeinschaft, die Ausbreitung im römischen Reich und die ersten Verfolgungen, aber auch die innere Kräftigung und Klärung unter tüchtigen Bischöfen, Theologen und Philosophen. Das Christentum wird ein Teil der hellenistischen und der römischen Welt, die sich gegeneinander immer mehr abheben, in räumlicher wie in kultureller Hinsicht, und neue kirchliche Organisationen nötig machen. Theologische Sonderprobleme wie die Jakobusfrage, das Petrusgrab, König Abgar von Edessa werden stets in vorsichtiger, doch überlegener Formulierung behandelt, die auch den ganzen Abschnitt kennzeichnet. In kluger kritischer Sichtung der Quellen und der jeweiligen Fachliteratur wird der weitschichtige Stoff dem Leser in kurzen Kapiteln lebendig und anschaulich nahe gebracht.

Der 2. Teil des Bandes: *Von der Christenverfolgung Diokletians bis zum Tode Gregors des Großen* stammt aus der Feder von Prof. *Henri Iréné Marrou.* Der heute Sechzigjährige stammt aus Marseille, lehrte an mehreren Universitäten alte Geschichte und ist seit 1945 Professor für frühchristliche Geschichte an der Pariser Sorbonne. Seine vorwiegend patristischen Arbeiten haben ihm das Ehrendoktorat verschiedener Hochschulen eingetragen, so auch von Freiburg im Breisgau. Er geht von den zwei entscheidenden Wendepunkten der frühen Kirchengeschichte aus, die sich innert wenigen Jahren folgten: von der letzten, aber grausamsten Christenverfolgung unter Diokletian und der rechtlichen Anerkennung des Christentums durch Kaiser Konstantin. Wie durchweg in seinen Darlegungen stellt Marrou diese Entwicklungen in den größern Zusammenhang der römischen Reichsgeschichte hinein, die in der Folge für die Kirche freiere und friedlichere Lebensformen ermöglicht, die aber bald durch die scharfe arianische Krise gestört werden. Die gewonnene Freiheit gibt indes den Weg frei für eine neue Institution, die sich bald weit ausbreiten und die Lebenskraft des Christentums bestätigen sollte, das Mönchtum in seinen frühen Formen des Antonius, Basilius und vieler aszetischer Gemeinschaften, die sich um die Person tatkräftiger Bischöfe, wie vorab Augustinus u. a. bildeten.

Marrou verfolgt aber auch die Ausbreitung der jungen Kirche außerhalb des Reiches, von den Sassaniden und den arabischen Ländern bis zu den arianischen Goten Wulfilas und den östlichen Randstaaten, vor allem aber im Reiche selber, wo im lateinischen Westen das Heidentum immer mehr zurückweicht, bei den Bauern wie bei den höhern Ständen. In diesem Rah-

men erscheinen die Kirchenschriftsteller besonders eindrucksvoll, die an die Stelle der alten Klassiker Studium und Betrachtung der hl. Schriften setzen, der Predigt und Liturgie eine beherrschende Stellung geben und so in der 2. Hälfte des 4. Jhs. das goldene Zeitalter der Kirchenväter, im Osten wie im Westen, begründen, von Ambrosius bis zu Joh. Chrysostomus. Es ist die Zeit der innern Festigung der Kirche, ihrer Organisation, der Entwicklung ihres religiösen Brauchtums unter dem Einfluß von Liturgie und Sakramenten; die Zeit aber auch, da im Osten und Westen Lehrstreitigkeiten die Geister trennen und in den großen Konzilien ihre Gegner finden, die christologischen in den Versammlungen von Ephesus und Chalcedon, der Pelagianismus in Augustin von Hippo und seinen afrikanischen Bischöfen. Inzwischen aber rücken im Zuge der Völkerwanderung die germanischen Eroberer über die Reichsgrenzen und bringen die so folgenreiche Wendung zum mittelalterlichen Abendland, folgenreich auch für die Kirche, der sich nach anfänglichen Rückschlägen bald neue, weite Perspektiven öffnen, vom christlichen Italien zum christlichen Europa, vorab im Norden, wo sich England und Irland dem Glauben erschließen und von wo Kolumban und seine Mönche die Lehre Christi zu den Franken und den Alemannen tragen. Und damit ist auch schon der Ausblick auf das kommende abendländische Mittelalter gegeben.

Marrou führt die Erzählung in lebendigem Fluß durch die Jahrhunderte, nicht gehemmt durch störende Anmerkungen, die an den Schluß des Bandes verwiesen sind, auch nicht durch langatmige Auseinandersetzungen über Hypothesen, die mit großer Zurückhaltung behandelt sind. Ausführlich ist die Bibliographie, die in knappen kritischen Bemerkungen die einschlägige Literatur charakterisiert, und die unter der Feder des versierten Autors zu einem eigentlichen theologiegeschichtlichen Exkurs wird. Wertvoll ist auch die synchronistische Zeittafel, die alle wichtigern Ereignisse des politischen und kirchlichen Lebens nebeneinander stellt. Zu einer Reihe von Kartenzeichnungen kommen aber vor allem die 48 eindrucksvollen Bildtafeln, die aus dem ganzen Stoffgebiet sorgfältig ausgewählt und technisch vorzüglich wiedergegeben sind. Die Übersetzung von P. F. Portmann liest sich im ganzen fließend, wenn auch Härten und mangelnde Sorgfalt nicht immer vermieden sind. Das Ganze ist ein erfreuliches Werk von internationaler Bedeutung, das unserm Schweizerverlag Ehre macht und in jeder Hinsicht empfohlen werden kann.

Engelberg *Gall Heer*

CAROL HEITZ, *Recherches sur les rapports entre architecture et liturgie à l'époque carolingienne.* Introduction de Pierre Francastel. Paris, S.E.V.P.E.N., 1963, in-8°, 295 p., pl., cartes, plans, facs. (Bibliothèque générale de l'Ecole pratique des hautes Etudes, VIe section).

Les disciplines historiques se renouvellent de génération en génération. Plus que toute autre peut-être, l'histoire de l'art médiéval a subi, depuis